



Guten Morgen

Andreas Müller ist ein selbstbewusster Mensch. Als Ratschherr der „Linken“ sagt er aus Überzeugung: „Gegenwind sind wir gewohnt.“ Aber jetzt weiß der politische Einzelkämpfer: Kyrill, dieser mächtige Orkan, ist sicherlich kein Genosse. Die fest terminierte Mitgliederversammlung der Linken musste nämlich sturmbedingt ausfallen. Unter anderem auch, weil die Aseag ihren Betrieb aus Sicherheitsgründen einstellen musste. Kuriosum am Rande: Hauptthema auf der Versammlung war – „Bus fahren in Aachen“.

Mullefluppet ist gespannt auf die Neuansetzung des Treffens. Mal sehen, welches Hoch oder welches Tief dann ein Gönner oder Gegner der Linken ist. Vielleicht nimmt man sich als Thema „Sonnenbaden mit dem Oberbürgermeister zwischen Dom und Rathaus“. Das Wetter könnte eigentlich nur gut sein, wa!

Mullefluppet

GESICHTER DER STADT



Heute: Maria Vankann

„Geld sparen und umweltfreundlich handeln.“ Diesen Satz predigt Dr. Maria Vankann von Altbau plus, wenn es um das Thema Altbau-Modernisierung geht. Viel teure Energie lässt sich einsparen, wenn die Dämmung eines Hauses und andere Dinge auf neuestem Stand sind.

Für Vankann, die mit ihrem Team rund 120 Beratungen pro Monat – neben den sonstigen Veranstaltungen von Altbau plus – macht, ist das ein weites Feld, denn die meisten Häuser in Aachen gelten als Altbauten. Foto: Schmitter

► SAMSTAGSINTERVIEW 4. SEITE

KURZ NOTIERT

Wal-Mart: 120 Leute warten weiter auf Infos

AACHEN. Die Beschäftigten des Wal-Mart an der Elsasstraße haben gestern erneut Klartext in Bezug auf ihre Weiterbeschäftigung gefordert – ohne Erfolg. Der Frust wächst, weitere Kundengebungen sind geplant. ► BERICHT 5. LOKALSEITE

Aachener trainiert mit Nasa-Astronauten

AACHEN. Allgegenwärtig ist für den 18-jährigen Ingo Gerth sein Berufswunsch. Astronaut will der Aachener werden. Der erste himmlische Schritt ist geschafft: Die Nasa hat ihn ins Trainingscamp eingeflogen. ► BERICHT 3. LOKALSEITE

KONTAKT

AACHENER ZEITUNG

Lokalredaktion:
Postfach 500 110, 52085 Aachen
Dresdener Straße 3, 52068 Aachen,
Tel. 02 41/5101-311,
Fax 02 41/5101-360.

e-Mail:
az-lokales-aachen@zeitungsverlag-aachen.de
Albrecht Peltzer (verantwortlich).

Leserservice: 0180 1001 400

Verlagszweigstellen in Aachen:

Dresdener Straße 3,
Mo.–Fr.: 7.30–17 Uhr.

AZ Service & Ticketshop:

Buchkremerstr. 1–7,
(Mayersche Buchhandlung),
Mo.–Fr.: 9.30–20 Uhr, Sa.: 9–18 Uhr.

Postanschrift:

Postfach 500 110, 52085 Aachen.

Zehn-Millionen-Urteil: Berater müssen an AWA zahlen

Berliner Kammergericht befasst sich mit gescheitertem US-Geschäft. Von Gewissenlosigkeit und sogar Betrug ist die Rede.

AACHEN. Bei der Abfallgesellschaft AWA beziehungsweise in der Müllverbrennungsanlage Weisweiler darf vorsichtig gejubelt werden. Erstens bekommt die AWA – und damit Stadt und Kreis Aachen – 7,6 Millionen Euro plus zwei Millionen Zinsen zurück, die in den Sand gesetzt schienen. Zweitens liegt der Abschlussbericht zu Vorwürfen vor, die einst von der Antikorruptions-Einheit des Landes erhoben wurden. Tenor: Die Vorwürfe sind unhaltbar.

Besagte 7,6 Millionen Euro sind annähernd die Summe, die seinerzeit an Honoraren floss, als es um das ominöse „US-Lease“ ging. Damit sollte die MVA an US-Investoren verkauft und dann zurückge-

mietet werden. Aufgrund von Lücken im US-Steuersystem sollten Millionen als „Bargeldvorteil“ nach Weisweiler fließen. Ein Geschäft, mit dem viele Kommunen ihre Finanzen aufbessern wollten und Kanäle oder Straßenbahnen verkauften. Doch letztlich griff der Regierungspräsident ein, weil Stadt und Kreis Aachen Bürgschaften in dreistelliger Millionenhöhe hätten übernehmen müssen. Das Geschäft scheiterte im Jahr 2000, die AWA blieb auf acht Millionen Euro gezahlter Rechtsanwalts- und Expertenkosten sitzen. Letztlich verklagt wurde eine renommierte Gesellschaft, die als Beraterin in dem Geschäft fungierte. Sie sollte den Deal betreuen und die ande-

ren Berater kontrollieren. Nachdem die AWA in erster Instanz verlor, hat nun das Kammergericht Berlin als zweite Instanz geurteilt. Dieses Urteil fällt für die Berater heftig aus: Besagte fast zehn Millionen Euro sollen sie an die AWA zahlen. In der 16-seitigen Begründung ist die Rede von „Schlechterfüllung eines Wirtschaftsberatervertrages“, „verbotener Rechtsberatung“, „vorsätzlicher sittenwidriger Schädigung“ und sogar „Betrug“. Unter anderem habe die Gesellschaft nach eigenem Bekunden über keinerlei praktische Erfahrung mit dem hochkomplexen US-Lease verfügt. „Das hat sie nicht gehindert, der MVA unter Hinweis auf (theoretisch) mögli-

che Sondervorteile in zweistelliger Millionenhöhe die mit hohen Kosten verbundene Anbahnung eines solchen Geschäfts einzureden“, so die Richter. Das sei „leichtfertig und gewissenlos“. Weil man die MVA auch noch wider besseres Wissen „in den Glauben versetzt“ habe, man sei für eine solche Beratung qualifiziert und dazu auch berechtigt, liege eine vorsätzliche Täuschung und damit ein Betrug vor. Eine Revision haben die Richter nicht zugelassen. Dagegen hat die Firma beim Bundesgerichtshof Beschwerde eingelegt. AWA/MVA-Geschäftsführer Ulrich Koch ist deswegen zurückhaltend: „Ich freue mich erst, wenn das Geld auf

dem Konto ist.“

Gleichzeitig scheint mittlerweile klar: Einen Müllskandal wie in Köln hat es in Weisweiler nie gegeben. Die damals eingesetzte Landes-Task-Force hatte seinerzeit von rund 12 Millionen Euro gesprochen, deren Verbleib unklar sei. Die Aachener Wirtschaftsprüfer „Dr. Paffen, Schreiber und Partner“ wühlten sich daraufhin im Auftrag des Aufsichtsrates, der die seinerzeit Beschuldigten alle auf ihren Posten ließ, durch tausende Seiten in den Akten. Zusammengefasst war die „Affäre“ offenbar heiße Luft. Die staatsanwaltlichen Ermittlungen haben überdies zu keinem einzigen Strafprozess vor Gericht geführt. (stm)

Von Ruhe nach dem Sturm kann keine Rede sein

Feuerwehr fährt insgesamt mehr als 320 Einsätze. Auch gestern umstürzende Bäume und fliegende Dachziegel. Lebensgefahr im Aachener Wald.

VON UNSEREN REDAKTEUREN
OLIVER SCHMETZ
UND STEPHAN MOHNE

AACHEN. Ruhe nach dem Sturm? Von wegen! Auch gestern ging es für die Rettungskräfte, Helfer und Polizisten munter weiter. Mancher Baum, mancher Dachziegel hatte sich noch ein bisschen Zeit gelassen, um zu Boden zu knallen. Erneut folgte Einsatz auf Einsatz,

„Wir sperren nur, wenn konkrete Gefahren bestehen. Wer diese Absperrungen nicht respektiert, begibt sich in Lebensgefahr.“

LOTHAR ALBRECHT,
FEUERWEHREINSATZLEITER

während andernorts erste Orkanbilanzen gezogen wurden. Deren Fazit lautete: „Kyrill“ hat auch in Aachen Millionen Schäden hinterlassen. Kein Wunder: Die RWTH-Geographen registrierten an ihrer Station auf der Hörn Windgeschwindigkeiten von 121 Stundenkilometern, was Windstärke

12 entspricht. Damit war es der stärkste Sturm seit 1990, als die Orkane „Vivian“ und „Wibke“ tobten und die bisherigen Sturmrekorde mit bis zu 126 Stundenkilometern aufstellten.

Im Dauereinsatz war gestern erneut die Feuerwehr – und diesmal konnten auch die Drehleitern wieder hochgefahren werden, die Donnerstagabend wegen des Sturms zum Stillstand verdammt waren. Zum Beispiel in Haaren lag eine große Pappel nahe der Kirche auf einem Haus. Dort kam auch der Kran zum Einsatz. An der Passstraße hatten sich an zahlreichen Häusern die Dachziegel gelöst und stürzten in die Tiefe. Immer wieder wurden Straßen gesperrt.

Hinzu kamen viele Wassereinsätze. Nach dem heftigen morgendlichen Regen mussten etliche Keller leergepumpt werden. Mancherorts, etwa an der Schillerstraße, standen die Fahrbahnen unter Wasser. Bis zum Einbruch der Dunkelheit arbeiteten insgesamt weit mehr als 200 Feuerwehrleute am Anschlag: Von Sturmbeginn am Donnerstagmittag bis Freitagnachmittag fuhren sie über 320 Einsätze.

Einen schweren Dachschaden



Aufs Dach gelegt: Mit dem Kran musste die Feuerwehr an der Alt-Haarener-Straße anrücken, um ein Haus von einer großen Pappel zu befreien. Sie war ein Opfer von „Kyrill“ geworden. Foto: Wolfgang Piltzner

erlitt auch die Aachener Justiz. Noch am Donnerstag waren dort die Pfannen über den Adalbertsteinweg geweht worden, der stundenlang komplett gesperrt war. Der Haupteingang des Gerichtsgebäudes war auch gestern aus Sicherheitsgründen geschlossen. Dieser Zustand wird laut Justizsprecher Holger Branting wohl auch zu Beginn der kommenden Woche noch andauern.

Die Polizei machte am Tag danach ein etwas niedrigeres Einsatzaufkommen aus. Kaum verwunderlich, denn am Donnerstag gingen sage und schreibe 900 Notrufe auf der „110“ ein. Über 530 sturmbedingte Einsätze wurden gefahren. Und auch gestern gingen Warnungen an die Bevölkerung heraus: „Die Gefahr für Verkehrsteilnehmer ist immer noch enorm hoch“, so Pressesprecher Paul Kemen.

Zwei Hektar gefällt

Erst recht galt und gilt das für den Aachener Wald – dort besteht Lebensgefahr für jeden, der ihn betritt. Der Boden ist aufgeweicht, viele Bäume stehen darin so locker wie wacklige Zähne. Forstamtsleiter Dr. Gerd Krämer kann nur mit dem Kopf schütteln: „Es gibt Schaulustige, die sogar extra dahin gehen, wo die meisten Bäume umgefallen sind, um sich das anzuschauen.“ Der Sturm im Wald ist schwer: Unter anderem hat „Kyrill“ nahe der Pionierquelle zwei Hektar Wald – das sind satte 20 000 Quadratmeter – flachgelegt. Auch auf dem Lousberg stellte der Stadtbetrieb gestern schwere Schäden fest – und sperrte den Park zumindest für das Wochenende komplett. Die Kupferstraße ist davon allerdings nicht betroffen. Heftige Verwüstungen richtete „Kyrill“ auch auf den Friedhöfen an: Waldfriedhof und Friedhof Lichtenbusch sind in den nächsten Tagen teilweise gesperrt.

Die Schadensbilanz der Stadt



Vom Dach gefallen: Immer wieder machten sich wie an der Passstraße Ziegel selbstständig. Foto: Piltzner

fiel noch relativ glimpflich aus. Aber: An fünf Gebäuden gab es doch massive Schäden – alles Bauernhöfe in städtischem Besitz. Zwei von ihnen am Berensberg traf „Kyrill“ sozusagen auf einen Schlag: Bei dem einen deckte eine Windböe das Dach ab und schleu-

derte die Ziegel hinüber auf die andere Straßenseite, wo sie im Nachbarhof die Melkmaschine zerdepperten. Ansonsten sind etwa 60 Meldungen über Schäden an städtischen Häusern wie Schulen, Turnhallen, Kindergärten oder Verwaltungsgebäuden eingegangen. Die Schadenssumme liegt nach ersten Schätzungen der Stadt bei rund 100 000 Euro. An einem Gebäude hat sich „Kyrill“ jedoch die Zähne ausgebissen: Das Rathaus trotzte dem Orkan.

Apropos Stadt: Eine Anwohnerin in Lintert hatte ein besondere „Sturmanekdote“ beizutragen. Vor einem Jahr habe ihr das Umweltamt das Fällen 50 Jahre alter Nadelbäume im eigenen Garten untersagt, weil von den Bäumen keine Gefahr ausgehe. Es konnten „keine Anzeichen wahrgenommen werden, welche auf eine beeinträchtigte Bruch- und Standsicherheit hindeuten“, habe es im Bescheid geheißen. „Kyrill“ hat die Behörden wider- und die Bäume niedergelegt – und dabei das Nachbarhaus zum Glück knapp verschont. Und auch das passt ins Bild. Denn trotz aller schweren Sturmschäden: Verletzt wurde in Aachen niemand.



Dachschaden: Die Anwohner am Baumgartsweg in Sief hatten einen ungebetenen Gast aus Holz. Foto: Kurt Bauer



Kein Dach mehr überm Kopf: Diese Kühe staunten nicht schlecht, als ihnen der Sturm das Zuhause zerdepperte. Foto: Wolfgang Piltzner



Hochwasseralarm: An der Wurm kontrollierte die Feuerwehr den Pegel und entfernte reichlich Treibholz. Foto: Wolfgang Piltzner